

Was OAs leisten können und was nicht

Von Doris Boscardin

Orientierungsarbeiten (OAs) können einiges, aber nicht alles leisten. Dies soll am Beispiel der OAs Gymnasien gezeigt werden. 2003 in BL eingeführt, überprüfen sie, ob die im Lehrplan verankerten Ziele erreicht wurden. Nach anfänglichen «Kinderkrankheiten» wurden die OAs – auch dank vermehrtem Einbezug der Lehrpersonen – laufend optimiert und stossen unterdessen auf grössere Akzeptanz. Für die nächsten OA-Runden sind weitere Verbesserungen vorgesehen.

Sinn und Zweck der Orientierungsarbeiten

Orientierungsarbeiten (OAs) überprüfen, ob **die im Lehrplan verankerten Ziele erreicht** wurden. Alle Beteiligten sollen ihre Leistungen mit denen der anderen Klassen und dem Durchschnitt vergleichen können. Den Schulleitungen und den kantonalen Behörden dienen die Orientierungsarbeiten auch dazu, die Wirksamkeit des Unterrichts gegenüber der Öffentlichkeit zu belegen. Im Kanton Baselland ist die Durchführung von benoteten Orientierungsarbeiten gesetzlich vorgeschrieben und in der «Verordnung über Schülerbeurteilung, Beförderung, Zeugnis und Übertritt» vom 9.11.2004 geregelt.

Start 2001 mit «Mini-PISA» an den Progymnasien

Durchschnittlich Note 4.3 für die Basellbieter Progymnasien: Dies war das Resultat der ersten Orientierungsarbeiten, die 2001 unter der Leitung des Amts für Volksschulen (AVS) an den 9. Klassen auf der Sekundarstufe I durch-

geführt wurden. Die OAs sollten den Schülerinnen und Schülern in Mathematik und Englisch eine Standortbestimmung im Vergleich zu ihren Alterskollegen ermöglichen. Mit den Lehrpersonen leistungsschwacher Klassen wurden Gespräche geführt. Weitere Abklärungen sollten aufzeigen, welche Faktoren für das unterschiedliche Abschneiden einer Klasse massgeblich waren: Zusammensetzung, Grösse, Klima, Umfeld, die Lehrperson?

In der Folge wurden die OAs auch auf die beiden anderen Niveaus der Sek. I, die Primarschule und die Gymnasien ausgedehnt. Mittlerweile sind die OAs im Kanton Baselland institutionalisiert und finden jährlich für alle Schülerinnen und Schüler im 5., 9. und 11. Schuljahr in bestimmten Fächern statt.

Eher verunglückter Start an den Gymnasien

Mittels einer (teilweise missglückten) Orientierungsarbeit wurden im Januar **2003** in den fünf kantonalen Gymnasien die Fächer Deutsch und Französisch an der **Schnittstelle Progymnasium-Gymnasium** (d. h. zu Beginn des 2. Semesters der gymnasialen Ausbildung) geprüft, und zwar hauptsächlich über Stoff aus dem Progymnasium. Die Deutsch-Prüfung ergab keine validierbaren Noten, worauf die ganze «Übung» von oben her abgeblasen und auf eine Notensetzung verzichtet wurde.

Mehr Qualität auch dank vermehrtem Einbezug der Lehrpersonen

Aus dieser Panne galt es, die nötigen Lehren zu ziehen und das ganze Unternehmen neu aufzugleisen. Als erstes wurde der **Prüfungstermin der OAs auf Ende 4. / Beginn 5. Semester** der gymnasialen Ausbildung verschoben, damit wirklich auch gymnasiale Inhalte überprüft werden konnten.

Dann gelangte die Schulleiterkonferenz der Gymnasien zur Einsicht, dass es nur von Vorteil sein konnte, die **Lehrpersonen** nicht einfach zu Korrektur und Bewertung der OAs heranzuziehen, sondern sie vermehrt **anzuhören, von ihren konkreten Erfahrungen zu profitieren und sie in die Entwicklung der Prüfungen einzubeziehen**.

Allgemein musste mehr Steuerungswissen generiert werden. Dazu sollten auch **Feedbackrunden** zwischen Schulleitung und Lehrpersonen der an den OAs beteiligten Fachgruppen dienen. Im Frühling dieses Jahres fand zudem eine kantonale Fortbildung zur Thematik der Bildungsstandards statt, an der auch die OAs besprochen wurden.

Welche Kompetenzen sollen wie geprüft werden?

Wie weit sind die **Ziele der einzelnen Fächer operationalisierbar**? Was gilt für Deutsch, Mathe, Naturwissenschaften, Fremdsprachen? Als Grundlage zur Beantwortung dieser Frage dient im Wesentlichen der kantonale Lehrplan. Da stellt sich aber schon die erste Schwierigkeit, da dieser nur die Inhalte der ersten zwei Jahre, aber nicht diejenigen der ersten drei Semester, also den Stand zum Zeitpunkt der OAs, vorschreibt.

Zweite, grössere Schwierigkeit ist, dass in den aktuell geltenden kantonalen Lehrplänen keine **Kompetenzmodelle** enthalten sind. Die Frage, welche Leistungen sich in einem Fach wie messen lassen, welche **fachlichen (und eventuell auch überfachlichen) Kompetenzen** also überhaupt mit einem solchen Test geprüft werden sollen und wie der Test aussehen muss, um valide Aussagen über das Vorhandensein resp. Nicht-Vorhandensein dieser Kompetenzen zu erhalten, wurde 2003 bei der Einführung der OAs

nicht oder nur sehr rudimentär gestellt.

Die Probleme, die in den ersten OA-Runden aufgetreten sind, sind denn auch teilweise auf dieses Manko zurückzuführen. Je nach Fach ist die **Standarddiskussion** unterdessen mehr oder weniger weit gediehen. Die Diskussion gestaltet sich je nach Fach auch einfacher oder schwieriger, so konnten z. B. die Fremdsprachen von den Vorarbeiten des **Europäischen Sprachenportfolios ESP** profitieren, welches die sprachlichen Kompetenzstufen von A1 bis C2 definiert, wobei das Maturniveau mehr oder weniger bei B2 anzusiedeln ist. Allerdings gibt auch das ESP logischerweise keine Auskunft darüber, auf welchem Kompetenzniveau sich die Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der OAs, also rund zwei Jahre vor der Matur, genau befinden. Des Weiteren bilden die Kompetenzstufen des ESP die gymnasialen Bildungsziele und –Inhalte nicht vollständig ab, da sie den Bereich der literarischen, historischen, philosophischen und fächerübergreifenden Aspekte, welche für das Gymnasium traditionell wichtig sind, nicht abdecken.

Was können OAs leisten und was nicht?

Bei der Entwicklung von Orientierungsarbeiten ist klar zu beachten, was sie leisten können und was sie nicht leisten können, bzw. wofür sie nicht bestimmt sind:

- OAs dienen der Absicherung der erreichten oder zu erreichenden Unterrichtsqualität und sind somit ein Instrument zur **Qualitätssicherung** der Schule.
- Wie der Name sagt, ist der Hauptzweck die individuelle **Orientierung** und Standortbestimmung durch den **Vergleich mit den anderen Klassen**.
- Die Bestimmung des Leistungsstandes erlaubt die gezielte **Förderung** einzelner Schülerinnen und Schüler.
- Weitere Vorteile sind die **Objektivierung der Notengebung**, die Schaffung von **Transparenz** durch einen vorgegebenen Beurteilungsmassstab, der unabhängig ist von der Einzelklasse und der Lehrperson und die bessere **Absicherung der Kommunikation der Noten** gegenüber Eltern und Schülern.
- Je nach Standpunkt werden in die OAs **unterschiedliche Erwartungen** gesetzt. Aus Sicht der Schulleitungskonferenz sollte eine **Korrelation zwischen den Zeugnisnoten und den Noten der OAs** bestehen.
- Laut Vorschrift muss eine Lehrperson die schlechten Resultate ihrer Klasse begründen. OAs dürfen aber **nicht als Grundlage für Lehrpersonen- oder Schul-Ranglisten** missbraucht werden.
- OAs sollen zwar möglichst viele **Lernziele des Lehrplans abdecken**, doch erfassen sie immer nur einen Teil des Lern- und Bildungsgeschehens.
- Rein **schriftliche Prüfungen**, wie sie in Baselland Usus sind, werden dem Unterricht, wo das Wort mindestens ebenso wichtig ist wie die Schrift, eigentlich nicht gerecht.
- Die **Überprüfung der Kernkompetenzen** soll nicht gleichbedeutend sein mit einer Niveausenkung auf den kleinsten gemeinsamen Nenner.
- Orientierungsarbeiten sollen die in den Lehrplänen verfolgte **Zielorientierung** unterstützen. Der Gefahr des **Lernens für den Test** ist aber zu begegnen.

- Wenn der **Unterricht** in einer Klasse zu sehr **auf die OA fokussiert** wird, kann die **Aussagekraft der Resultate verfälscht** werden.

Konkrete Aufgabenbeispiele zur Illustration

Für Interessierte – vor allem auch zuhanden der Schülerinnen und Schüler –, haben einzelne Fachschaften der basellandschaftlichen Gymnasien in den vergangenen Jahren durchgeführte OAs ins Netz gestellt. Zumindest einige Aufgabenbeispiele sind also dort abrufbar.

Entsprechend den kantonalen Vorschriften kamen in den bisherigen OA-Runden vor allem die Kernfächer Deutsch, Mathe und Fremdsprachen zum Zug. Die Prüfungen dauerten pro Fach je 90 Minuten. Zur Illustration sollen hier konkrete Aufgabenbeispiele herangezogen werden.

1. OAs Deutsch und Französisch 2003/2007

Mängel, die beim letzten Durchgang Deutsch/Französisch 2003 gemacht wurden, galt es beim **zweiten Durchgang 2007** zu vermeiden.

Die beiden Prüfungen wurden von **Fachteams**, bestehend aus je einer Vertretung pro Gymnasium und unterstützt durch externe Bildungsexperten, erarbeitet. Der von den Fachteams vorgeschlagene **Referenzrahmen** wurde im Mai 2006 in eine an alle Schulen gerichtete **Vernehmlassung** geschickt. Die bereinigten OAs wurden einerseits einer Prüfung durch externe «kritische Freunde» unterzogen, andererseits mit **Versuchsklassen** gleichen Ausbildungsstands auf ihre **Praxistauglichkeit** hin erprobt und anschliessend leicht angepasst. So musste die Länge der Deutschprüfung nach unten und die Niveaueinstellung der Französischprüfung von eher B2 in Richtung B1 **korrigiert** werden.

Während im Fach **Deutsch** neben Textverständnis, grammatikalischen, lexikalischen und orthographischen Kompetenzen auch redaktionelle Fähigkeiten geprüft wurden, basierte der **Französischtest** auf je einem Hör- und Leseverständnisteil. Daneben beinhaltete der Französischtest Aufgaben zu lexikalischen und grammatikalischen Fragestellungen sowie eine Übersetzung.

Die Analyse der Resultate der OAs ergab, dass die Deutsch-Prüfung aufgrund der vorgenommenen Korrekturen eher zu milde ausfiel (der Kantonschnitt lag mit 4,68 eine knappe Viertelnote über dem Zeugniswert), während der Schnitt der OA Französisch auch wegen der **dezidierten Ausrichtung auf den Referenzrahmen des Europäischen Sprachenportfolios** den kantonalen Zeugnischnitt von 4,42 nur unwesentlich unterschritt (um 0,08 Notenpunkte).

Die von Lehrpersonen eingegangenen **Feedbacks** attestierten den Verantwortlichen eine grundsätzlich gute Prüfungsorganisation der OAs Deutsch und Französisch, doch wurden weitere **Verbesserungsmöglichkeiten** – z. B. bezüglich der Korrekturvorgaben - lokalisiert. Weiter wurde festgehalten, dass der Aufwand für Lehrpersonen bezüglich Durchführung und Korrektur in einem vertretbaren Rahmen sein sollte.

2. OAs Mathematik 2006/2009

Die letzte OA Mathe wurde **2006** durchgeführt. Als Grundlage diente im Wesentlichen der **kantonale Lehrplan**. Da dieser aber nur die Inhalte der ersten 2 Jahre (und nicht der ersten 3 Semester) vorschreibt, erhielten die Schülerinnen und Schüler in einem Fall die Möglichkeit, zwischen zwei Aufgaben aus unterschiedlichen Gebieten (Vektorgeometrie und Wahrscheinlichkeitsrechnung) auszuwählen.

Die Voraussetzungen der OA waren an den fünf Gymnasien **unterschiedlich**. Das liegt einerseits am **Einsatz unterschiedlich leistungsfähiger Taschenrechner** (einige Klassen hatten einen Taschenrechner, der algebraische Umformungen durchführen kann, andere wenigstens einen, der das Lösen von linearen Gleichungssystemen und quadratischen Gleichungen beherrscht, andere wiederum einen, der beides nicht kann) und andererseits an den **Beispielaufgaben zur OA-Vorbereitung**, die an allen fünf Gymnasien unabhängig erstellt wurden, teils von Mitgliedern der OA-Autorengruppe, teils von Lehrpersonen, die über den zu erwartenden Schwierigkeitsgrad der OA ungenügend informiert waren. Auch darüber, wie die OA für die Zeugnisnote zu bewerten sei, gab es keine klare Verbindlichkeit. Gewisse Mängel der Prüfung (zu wenig einfache Aufgaben, viele Alles-oder-Nichts-Aufgaben) wurden schon vor der Prüfung erkannt, konnten mangels Ressourcen jedoch nicht mehr behoben werden.

Die aus der OA-Runde 2006 gewonnenen Erkenntnisse sollen für die Durchführung der nächsten OA genutzt werden. Ursprünglich für 2008 geplant, ist sie wegen der 2006 aufgetauchten Probleme auf 2009 verschoben worden. Eine Konsequenz ist, dass bei der nächsten Ausgabe auf den Einsatz von Taschenrechnern verzichtet wird.

Dann wurde für **die OA Mathe 2009 ein Referenzrahmen** erstellt, der auf der Homepage des Gymnasiums Laufen abrufbar ist. Er umfasst für alle Maturprofile die Bereiche Gleichungen und Gleichungssysteme, Potenzen, Logarithmen, Funktionen und Trigonometrie, und für die Maturitätsprofile A und B zusätzlich den Bereich Folgen und Reihen.

Zuhanden der beteiligten Lehrpersonen wurde der Referenzrahmen durch eine **Sammlung von Beispielaufgaben** konkretisiert. Während die Lehrpersonen seit August 2007 im Besitz dieser Beispielaufgaben sind, dürfen sie den Schülerinnen und Schülern aber erst 4 Wochen vor der Prüfung zur Vorbereitung ausgeteilt werden. Für deren Besprechung werden **maximal 4 Lektionen** eingesetzt werden dürfen. Diese Aufgaben sind daher auch nicht öffentlich.

Kommentar

OAs sollen Auskunft geben über den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler zu einem gewissen Zeitpunkt. Sie sind von ihrer Anlage her also **Momentaufnahmen**, die **von vielen Faktoren abhängig** sind und das Unterrichtsgeschehen nur unvollständig spiegeln.

Zur Kontrolle und Beurteilung der Arbeit der Lehrpersonen sind die OAs deshalb **nicht das geeignete Instrument**. Dass ungenügende Prüfungsergebnisse gegenüber der Schulleitung sachlich zu begründen sind, ist in Ordnung. Wenn eine Klasse schlecht abschneidet, heisst dies aber noch lange nicht, dass die Lehrperson «schlecht» ist. Denn jede – auch die fähigste – Lehrperson kann einmal eine schlechte Klasse haben. Allerdings gleicht sich dies im Normalfall aus, keine Lehrperson hat im langjährigen Mittel nur gute oder schlechte Klassen.

Mit den OAs bewegt man sich in einem **Spannungsfeld zwischen Standardisierung und Autonomie**. Die notwendige Einigung auf Prüfungsinhalte soll aber nicht

gleichbedeutend sein mit der Einschränkung der inhaltlichen und methodischen Freiheit der einzelnen Lehrperson. **Genügend Freiraum** für die persönliche Auswahl von Themen und für die Gestaltung des Unterrichts gilt es zu erhalten.

Die OAs sollen denn auch **nicht Vorschub leisten zur reinen Nutzenorientierung** der gymnasialen Bildung, auch wenn eine Entwicklung in diese Richtung von bestimmten Wirtschaftskreisen und Sparpolitikern vielleicht favorisiert würde.

In Baselland hat man sich auch aus praktischen Überlegungen heraus – die Entwicklung und Durchführung der Tests bindet personelle, fachliche, zeitliche und finanzielle Ressourcen, die dann für anderes nicht zur Verfügung stehen – bis anhin **auf schriftliche Prüfungen beschränkt**. Dabei fällt selbstredend all das durch das Raster, was im Unterricht in der mündlichen Mitarbeit zum Tragen kommt, also durch zusätzliche mündliche Prüfungen abgedeckt werden müsste. Zu nennen wären z. B. die Schnelligkeit der Auffassungsgabe und der Problemlösefähigkeit, die spontane, präzise Ausdrucksfähigkeit, der Ideenreichtum, der es erlaubt, für eine gestellte Aufgabe verschiedene Lösungswege aufzuzeigen, die Überzeugungskraft, mit der eigene Ideen und Haltungen im Gespräch mit dem Examinator oder der Examinatorin vertreten werden.

Offen ist, ob eine solche Ausdehnung der OAs überhaupt realisierbar wäre. Nicht zu unterschätzen wäre auf jeden Fall der zusätzlich nötige **Ressourcenaufwand**. Wie die mündlichen Maturprüfungen zeigen, wäre dieser Aufwand noch

um einiges komplexer als derjenige, der bereits für die schriftlichen OAs betrieben werden muss.

Wichtig ist festzuhalten, dass die nach jetzigem Modus in Baselland durchgeführten OAs zwar gewisse Aussagen über die Kompetenzen der Schülerinnen und Schülern zulassen, **gymnasiale Bildung** aber sehr viel **mehr ist als überprüfbares Wissen und Können**. Bildung hängt auch mit so genannt «weichen» Faktoren zusammen, mit der **Sozialkompetenz**, der **Persönlichkeit des Lernenden**. Solche Bereiche sind durch die OAs nicht zu erfassen, können aber sehr wohl nachhaltige Effekte haben und für den späteren Studien- und Berufserfolg relevant sein.

Die ersten OA-Runden sind in Baselland über die Bühne gegangen, ohne dass in den kantonalen Fachschaften eine **vertiefte Diskussion über Standards und Kompetenzmodelle** stattgefunden hätte. Diese Diskussion ist seit der diesjährigen Fortbildung zu Bildungsstandards angelaufen, aber noch zu intensivieren. Auch wenn die OAs der äussere Anlass sein mögen, kann eine solche fachschaftsinterne Diskussion grundsätzlich positiv und fruchtbar sein, denn in der Hektik des «Alltagsgeschäfts» gehen die prinzipiellen **Fragen nach Sinn, Zweck und Aktualität des eigenen Faches** leicht unter.

Die Klärung dieser Problematik ist nicht nur in den für OAs zentralen Fächern wie Deutsch, Mathe und Fremdsprachen vorzunehmen, sondern in allen Fächern, umso mehr, dass in Baselland geplant ist, die OAs auf **alle Fächer** auszudehnen.

Fazit: Sollen die OAs ihren Zweck erfüllen, bedingt dies eine tadellose, professionelle Arbeit von der Vorbereitung über die Durchführung und die Auswertung bis hin zur Kommunikation der Resultate. Nur so lässt sich die Akzeptanz bei Lehrer- und Schülerschaft erhöhen und der grosse Aufwand und Einsatz an Ressourcen, der mit den OAs verbunden ist, rechtfertigen.

Weitere Infos:

- Gesetzessammlung zu OAs in § 640.21 unter www.baselland.ch/640-21-hm.301242.0.html
- Kantonaler Lehrplan für das Gymnasium unter www.baselland.ch
- Homepages der fünf Kantonalen Gymnasien: www.gymlaufen.ch (in OAs federführend), www.gymliestal.ch, www.gymmuenchenstein.ch, www.gymnasiummuttertenz.ch, www.gymoberwil.ch; ebenda Links zu den einzelnen Fachschaften
- Mahler W., Claude A., Gautschi T., Naef P. (2004). Vergleichstests bzw. Orientierungsarbeiten zur Selbstevaluation auf der Gymnasialstufe. Luzern & Bern: wbz & AHL